

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N. 126.

Welzheim, Sonntag den 14. August

1870.

Für die Monate August und September können auf dieses Blatt Bestellungen gemacht werden.

## Telegramme.

Welzheim, angekommen am 11. August, Abends 8 Uhr. (Verspätet.)

Der junge Napoleon ist (auf der Flucht?) in London angekommen und auf der französischen Botschaft abgestiegen.

Gesetzgebender Körper: Eine Kriegseredition von Einer Milliarde und Zwangscours der Bankbillets ist beschlossen. Die orleanistischen Herzoge Anjou und Chartres verlangen, gleichviel in welcher Charge, für Frankreich zu kämpfen.

Welzheim, angekommen am 13. August, Mittags 2 Uhr. (Officiell.) Die französische Armee ist von der französischen Nied über die Mosel zurückgegangen.

Die deutsche Kavallerie steht vor Metz, Pont Amousson, und die Festungen Nancy, Pfalzburg und der dortige Vogesen-Übergang sind in deutschen Händen. Bittsch ist von 300 franz. Nationalgardisten besetzt und wird von einer preuß. Compagnie beobachtet.

Der Sieg von Saarbrücken erweist sich immer größer.

Die Franzosen verloren 10,000 Decken, sowie Tabakvorräthe im Werthe von einer Million.

Der deutsche Zollverein wird ausgedehnt, soweit die deutschen Kanonen reichen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 11. Aug.** Der Gerichtsdienergehilfe Schmidgall, welcher die Nacht in einem Parterrezimmer des Stadtgerichtsgebäudes zuzubringen hatte, wurde heute früh um 6 Uhr todt in seinem Bette gefunden, während das Zimmer mit ausgeströmtem Gas dicht angefüllt war. Das Unglück entstand, wie die angestellten Nachforschungen ergeben, ohne Zweifel dadurch, daß der wegen der Beleuchtung geöffnete Gasometer-Hahn offen geblieben ist und der Verunglückte beim Ausschauen seiner Lagerstätte den sehr leicht drehbaren Hahn an der im Zimmer hängenden Gaslampe zufällig entweder durch Berührung mit dem Kopfe oder beim Hinausschieben der Lampe geöffnet hat.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 10. August.** Straßburg ist augenblicklich allseitig cernirt. Die Eisenbahnen von dort nach Hagenau, Paris und Lyon sind von den unsren okkupirt. In der Festung soll nur ein Infanterieregiment und Nationalgarde stehen, die Verproviantirung äußerst schwach sein. Die gestrige Aufforderung des General Weyer zur Uebergabe ist vom Kommando von Straßburg abgewiesen worden.

**Saarbrücken, 11. Aug.** König Wilhelm hat, bevor er Saarbrücken verließ, nachstehende Proclamation an das französische Volk in französischer Sprache erlassen: „Wir Wilhelm, König von Preußen, thun den Bewohnern des französischen, von den deutschen Armeen eingenommenen Gebietes folgendes zu wissen: Da der Kaiser Napoleon die deutsche Nation, welche mit dem französischen Volk in Frieden zu leben wünschte und noch wünscht, zu Wasser und zu Land angegriffen hat, so habe ich den Oberbefehl über die deutschen Armeen übernommen, um den Angriff zurückzuweisen, und bin Ich durch die kriegerischen Ereignisse über die Grenzen Frankreichs geführt worden. Ich führe Krieg gegen die Soldaten, und nicht gegen die französischen Bürger; diese werden daher nach wie vor für ihre Person, für ihr Hab und Gut so lange Sicherheit genießen, als sie mich nicht durch feindselige Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechtes berauben, ihnen Meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die commandirenden Generale der verschiedenen Corps werden durch specielle Verfügungen, welche zur Kenntniß des Publicums gebracht werden, diejenigen Maßregeln bestimmen, welche gegen Gemeinden oder Individuen zu treffen sind die sich im Widerspruch mit den Regeln des Kriegs setzen sollten; dieselben werden gleicher Weise alles regeln was sich auf Requisitionen bezieht die für die Bedürfnisse der Truppen für nothwendig erachtet werden; sie werden endlich den Curdunterschied zwischen den deutschen und französischen Geldwerthen festsetzen, um den persönlichen Verkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu erleichtern.“

**Berlin, 8. Aug.** Das Aussehen der französischen Gefangenen findet man hier im allgemeinen recht kläglich. So schmale, magere Bürschchen wie diese Zuaven würde kein preussischer Arzt zur Aufnahme in den Heeresverband zulassen, und die verschliffenen Uniformen, in welchen sich die besiegten

napoleonischen Krieger zeigten, stehen gar zu grell ab von der soliden, erst bei Beginn des Krieges in Gebrauch gegebenen, also fast nagelneuen Equipirung der preussischen Escorte.

**Frankfurt, 11. August.** Während die geschlagenen Trümmer der französischen Armee aus ihrer durchbrochenen Operationslinie sich rückwärts auf Metz concentriren, meldet uns ein Telegramm den begonnenen Vormarsch der Unserigen. Unter den Mauern der ehemals deutschen Stadt wird voraussichtlich die Entscheidungsschlacht geschlagen werden, welcher man diesseits des Rheins mit der Ungebuld der Hoffnung, drüben wohl nicht ohne ahnungsvolle Beklemmung entgegensteht. Der Imperator, dessen Rücktritt vom Oberbefehle des Heeres wegen „absoluter Unzulänglichkeit“ auf der „Volkstribune“ gefordert wird, ist in der verzweifelten Lage eines Va banque-Spielers — vor sich die entscheidende Niederlage, welche gleichbedeutend werden könnte, mit der völligen Vernichtung und Auflösung des Heeres, hinter sich die drohende Revolution im Schooße der eigenen Hauptstadt. Die Position zwischen der Scylla eines neuen Waterloo und der Charybdis eines neuen Tuileriensturms — eine Position, noch gefährlicher als selbst die eines Friedrichs II. nach dem Tage von Collin, weil das militärische Genie des Siegers von Noßbach und der Glaube seiner Truppen an ihn fehlt — steht aus wie eine letzte Galgenfrist, welche der bankrotte Spieler zu einem letzten Versuche der Wiederherstellung seines Glückes zu benutzen sucht. Das von ihm gewählte Mittel der Cabinetsveränderung, welche das verhängnißvolle Wirken des Cabinets Olivier abschließt, beweist auf's Neue, daß die Götter mit Blindheit schlagen, wenn sie verderben wollen. Mit Namen wie Palikao, Jerome, David, Magne u. s. w. einen nationalen Enthusiasmus in Frankreich entflammen zu wollen, um die Seele des Kriegs aus dem Heerlager ins Volk zu verpflanzen, ist der Hirnverbrannte Versuch eines geistig wie moralisch Getrinkenden, der nach dem nächsten Strohhalme greift. Er zeigt, wie das ganze sinnlose und verbrecherische Unternehmen dieses Krieges, daß mit dem Glücke Cäsar's auch sein Verstand gewichen ist. Möge das Ministerium Palikao das letzte dieser Dynastie und bald neben Volignac und Guizot einer jener Denksteine auf dem Grabe einer unheilvollen aber überwundenen Epoche in der Geschichte Frankreichs sein.

Aus Romanshorn meldet das „Lind. Tagbl.“ — und die Wichtigkeit der Nachricht wird der „Allg. Ztg.“ von glaubwürdiger Seite bestätigt: „Die Deutschen bei Mülheim über den Rhein. Franzosen geschlagen, Mülhäuser flüchten nach Basel.“

Was den Scenenwechsel in Paris betrifft, so ist es natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, daß General Montauban (der Graf von Palikao), chinesischen Andenkens, das Land zu retten im Stande ist. Olivier und Gramont sind klanglos in den Decus hinabgefahren, auf Lebodorf achtet Niemand mehr, mit Nutzen ist das französische Volk gezüchtigt worden, jetzt kommen die Scorpione an die Reihe: Jerome David, Clement Duvernois, die beiden reactionären Hochtrons der Kammer, Magne, der urewige Fi-

nanzminister, Grandperret, der unvergeßliche Generalprocurator, Chevreau, der kaum als Nachfolger Haupmann's warm gewordene Präfect von Paris. Man muß wirklich sagen — wenn diese Gesellschaft den Staat retten soll, dann verdient Frankreich nichts Besseres, als daran zu Grunde zu gehen!

\* Unser deutsches Heer, wie es jetzt officiell und wohlberechtigt statt „norddeutscher Bundesarmee“ heißt, ist in raschem und stetigem Vormarsche begriffen. Eine officielle Depesche, die an Hagenfeldt, an den stellvertretenden Generalstabschef in Berlin, gerichtet ist, besagt Folgendes: Die Cavallerieteten sind schon über les Etangs vor Metz angelangt; Steinmetz muß sich mit Friedrich Carl vereinigt haben, das zeigen die angegebenen Routen Saar-Union, Fulquemont (Falkenberg) Fouligny. Die Marschroute ist auf Nancy gerichtet, und es wird sich nun fragen, wo die feindliche Armee den Zusammenstoß erwartet. Der Strategie der „Meinzeitung“ hat folgende Ansicht von der Sachlage: „Betrachtet man die Karte und vergegenwärtigt man sich die uns bekannte Situation vom Sonntag, so dürfte klar hervorgehen, daß vor Ende dieser Woche weitere Schläge zweifelhaft sind. Allen nach können wir annehmen, daß Napoleon seine Armee vor Nancy auf dem Plateau gegen den Seillefluß zu concentriren suchen wird. Hieraus ergeben sich deutlich die Marschfronten für unsere Armeen, für die des Kronprinzen von Wörth nach Ingweiler, Buschweiler, Caverne, für die des General Steinmetz von Forbach nach St. Avoold, in der Richtung auf Chateau Salins, für die des Prinzen Friedrich Carl über Saar-Union nach Fenestrange, von da nach Dieuze. Diese letzte Marschroute ist die kürzeste. Prinz Friedrich Carl muß also dem Kronprinzen und Steinmetz einen Vorsprung gönnen, er selbst kann sein Marschziel, wenn wir Dieuze als solches annehmen, in drei Tagenmarschen erreichen. Eine Verbindung und vollständiger Aufmarsch der drei Armeen, was doch offenbar beabsichtigt wird, ist mir deshalb vor dem 12. nicht denkbar. Ob aber Napoleon es trotz des Eindrucks, den die seitherigen Erfolge auf seine Truppen äußerten, es wagen wird, vor Nancy an dem Straßennotenpunkt Vic und Moyencic die deutschen Truppen stehend zu erwarten, ist fraglich, da Napoleon hierin mehr von den Vorgängen in Paris, als von irgend einer anderen Triebkraft geleitet werden dürfte.“

— Ueber den ersten Mitraillenschuß bei Saarbrücken am 3. d. M. wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Wittweiler, 4. August, Folgendes mitgetheilt: Als die erste Mitraillense auf die 10. Compagnie des Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40 gerichtet wurde, die eben das sich aus dem Gesichte ziehende zweite Bataillon aufnehmen sollte, ließ der Hauptmann von Blomberg seine Compagnie in ganz freier Aufstellung halt machen, die Helme schwenken und ein dreimaliges donnerndes Hoch auf den König ausbringen, um dem Feind zu zeigen, wie wenig er sich aus der Mitraillense mache. Die Franzosen feuerten dieser Demonstration gegenüber ihre Mitraillense ab, ohne auch nur einen Mann zu treffen.

— Berichten eines in Oesterreich Rei-

senden entnehmen wir: Oesterreich wollte drei Armeecorps von etwa 80,000 Mann aufstellen, eines von Lais bis Eger in Böhmen. Dieses war vorige Woche angefangen. Militäruttlieferungen, welche präparat vergeben waren, wurden auf die deutschen Siege hin vorläufig sistirt.

#### Ausland.

**Basel, 9. Aug.** Heute Nacht fand ein Rheinübergang der deutschen Truppen bei Schlingen (gegenüber Mühldhausen) und bei Breisach statt.

**Genf, 11. Aug.** Der norddeutsche Bundesconsul Schlenker in Lyon, der zugleich bayerischer, württembergischer und badischer Consul, sowie badischer Unterthan ist, wurde unter unerhörten Gewaltmaßregeln verhaftet. Die französischen Behörden leiteten eine forcirte Vermögensliquidation ein, obgleich er vollkommen zahlungsfähig ist. Allgemeine Entrüstung.

**Paris, 10. Aug.** Im gesetzgebenden Körper wurde die Dringlichkeit angenommen betreffs des Vorschlags alle Versammlungstage vom 11. d. ab auf einen Monat aufzuschieben. Forcade verliest den Bericht der mit Prüfung der gestrigen Vorschläge beauftragten Commission. Die Vorschläge werden angenommen. Zum Amendement Keratry's die verabschiedeten Soldaten einzuberufen, beantragt die Commission außerdem: alle unverheiratheten Bürger von 25 bis 30 Jahren zum Eintritt in die Armee aufzurufen. Sie schlägt ferner vor, auch zur Unterstützung der Familien der Mobilgarde den Credit von 4 Mill. auf 40 Mill. zu erhöhen, und schließt mit überschwenglichen Phrasen über die Einigkeit aller Parteien und die patriotischen Gefühle von Gesamtfrankreich, welche einstimmig applaudirt wurden. Die Commission beantragt endlich „den uns Vaterland wohlverdienten Armeen“ den Dank des Hauses zu votiren. (Einstimmige dreifache Beifallsjauben.) Es wurde beschloffen den Präsidenten mit der Ueberbringung dieses Votums an die Armee zu betrauen.

**Paris, 10. Aug.** Aus Metz wird von heute Morgen 8 Uhr amtlich gemeldet: Der Kaiser hat die Kantonnementsquartiere der Armee besucht. Seit den letzten 48 Stunden treffen Lebensmittel und Artilleriesmaterial reichlich ein.

**Paris, 9. Aug.** Alle Abendblätter verdammen einstimmig die unbeschreibliche Ausartung der heutigen Szenen in der Legislative. Das Regenwetter ist unsere einzige Hoffnung. — Alle Morgenblätter stimmen darin überein, daß Palisao's Präsidenschaft die Fortführung des Krieges bis aufs Aeußerste bedeute. — Changanier wurde vorgestern vom Kaiser in Metz empfangen.

**Paris, 12. Aug.** Der gesetzgebende Körper nahm den Antrag Favre's auf Ausrüstung und Reorganisation der Nationalgarde nach dem Gesetz von 1831 mit Modifikationen an, ferner den Gesetzesentwurf auf Erhöhung des Kriegskredits auf eine Milliarde und Einführung des Zwangslurses für die Bankbilletts.

**Florenz, 8. Aug.** Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Wörth wurde von der Regierung eine ganze Nacht der Kenntniß des Publicums vorenthalten. Nachdem sie bekannt geworden, verlängerten sich nicht

wenige Gesichter. Man war so fest davon überzeugt gewesen, daß das französische Heer kommen, sehen und siegen müsse. So unangenehm man aber auch enttäuscht sein mag, so wird man sich jetzt doch noch weniger als bisher entschließen können, die Sympathien für Frankreich in Thaten zu übersehen. Bereits lenken die französischgesinnten Blätter ein. Die „Nation“ sagt heute: daß Italien in der gegenwärtigen, die Sicherheit ganz Europa's bedrohenden Gefahr sein Heil nur darin finden könne, daß es „in einer ruhigen und vorsichtigen Zurückhaltung verharre, welche allen Respekt einflößt und ihm die Sympathien und die Achtung aller erwirbt.“ Bisher war der „Nation“ und ihren Gesinnungsgenossen an den Sympathien und der Achtung Deutschlands sehr wenig gelegen. Die „Perseveranza“ läßt endlich alle die Entstellungen und Sophismen, welche sie in der letzten Zeit gegen Deutschland ins Feld geführt hat, beiseite, und kommt mit anerkannter Aufrichtigkeit auf des Bundes Kern. „Die italienische Monarchie,“ so sagt sie, „hat, mehr als geglaubt und beliebt wird, ihre Grundlagen auf das französische Kaiserreich gestützt; wenn dieses erschüttert werden sollte, so würde sie zwar dadurch nicht in eine Gefahr gebracht, aus der es keine Rettung gäbe, aber jedenfalls hätte sie viel Ansehen nötig u. s. w.“ Die „Perseveranza“ gesteht damit den großen Fehler der gemäßigten, der conservativen Partei zu. Das französische Kaiserreich wird nicht jetzt erst erschüttert; es zeigte Brüche und Risse schon nach Mexico und Königgrätz. Da hätten bessere Politiker sich längst nach einer anderen Grundlage umgesehen.

**Florenz, 9. Aug.** Es wird stark agitiert, damit die Allianz mit Frankreich zur Ausführung kommt. Der französische Gesandte Malaré ist in voller Thätigkeit. Gladstone conferirte mit dem König. Die Situation des Ministeriums ist gefährdet. Gramont sendete auf telegraphischem Weg eine Circular-Depesche an die Befehlshaber Frankreichs im Auslande mit der Erklärung des Kaisers: daß Frankreich keinen Frieden schließt, solange eine fremde Macht auf französischem Boden steht.

**Brüssel, 11. Aug.** Der Stoile veröffentlicht einen Brief Numales an den französischen Kriegsminister, in welchem er für sich und den Herzog von Chartres Anstellung in der aktiven Armee verlangt. „Gleichviel in welcher Charge, wir verlangen, für das Vaterland zu kämpfen.“

**London, 11. Aug.** In der heutigen (letzten) Sitzung des Unterhauses legte Gladstone die Vertagung des neuen Vertrags betreffend Belgien vor. Osborne spricht gegen solche homöopathische Diplomatie, welche verwirre, statt zu lösen. Gladstone verteidigt die Politik der Regierung, und verwahrt England gegen den Vorwurf egoistischer Politik, Oesterreich und Rußland seien zum Beitritt eingeladen, Rußland frage: ob es rathlich sei die bereits bestehenden Engagements auszudehnen. Gladstone versichert schließlich: England werde jede unnütze Einmischung vermeiden, aber auf möglichste Begrenzung und gelegentliche Friedvermittlung hinarbeiten.

**London, 11. Aug.** Im Oberhaus interpellirt Lord Cairns über den Vertragsabschluß wegen Belgiens, weil derselbe überflüssig sei und England möglicherweise in die allgemeinen Kriegsoptionen hineinziehen könnte, während Rußland und Oesterreich ferne bleiben dürfen. Granville erwiedert: Rußland und Oesterreich haben bereits ihre beifällige Zusicherung gegeben; hoffentlich werde die Durchführung des Vertrags unnötig sein. Redcliffe und Shaftesbury billigen die Regierungspolitik.

— Thronrede bei Schluß des Parlaments: „Ich erhalte vom Auslande ununterbrochene Freundschaftsbezeugungen, sah aber mit tiefem Schmerz den Ausbruch des Krieges zwischen zwei mächtigen Verbündeten. Ich bemühte mich bestens dieses große Unglück abzuwenden, und werde fortwährend den ernstesten Pflichten und Rechten der Neutralität meine Aufmerksamkeit zuwenden. Ich habe freudig die bezüglichen Gesetzentwürfe genehmigt, werde stehen den Veranlassungen entgegenzutreten, welche das gegenwärtige Kriegesgebiet ausdehnen könnten, und bei mir gebotener Gelegenheit zur zeitigen Wiederherstellung eines ehrenvollen Friedens beizutragen. Ich überreichte den beiden Kriegführenden identische Vertragsentwürfe behufs besserer Sicherung der belgischen Neutralität. Graf Bernstorff unterzeichnete ihn bereits, der französische Botschafter ist heute zur Unterzeichnung ermächtigt. Die andern Unterzeichner des Vertrags von 1839 wurden eingeladen beizutreten, wenn sie dieß für passend erachten.“ Die Königin erwähnt der griechischen Mordthat, dankt dem Parlament für die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Gelbbewilligungen, welche letztere aus den Ueberschüssen gedeckt werden dürften; sie erwähnt befriedigt die verschiedenen neugeschaffenen Gesetze und hofft die Fortdauer der Ruhe Irlands und die Wiederherstellung des Friedens auf dem Festlande und die Wiederversammlung des Parlaments.

**London, 12. Aug.** Einem hier allgemein verbreiteten Gerücht zufolge soll der kaiserliche Prinz am 11. Morgens hier eingetroffen und in der französischen Botschaft abgestiegen sein.

**Washington, 4. Aug.** Ein umlaufendes Gerücht, daß die Generale Lee, Johnston und Sheridan Frankreich oder Preußen ihre Dienste angeboten haben, ist unwahr. Das Ackerbaumministerium schätzt den Ertrag der Baumwollente auf 3 Millionen Ballen.

#### Mannigfaltiges.

An das Kind von Frankreich)  
Das W ein deutscher Buchstab' ist,  
Wie Waterloo in Flandern;  
Bergiß es nicht: zu dieser Frist  
Kommt Wörth noch nach dem Andern.  
Zum W kann ein Franzose nicht  
Den zarten Mund bequemen;  
D'rum wollen wir, mein kleiner Wicht,  
Dir auch den Wasgau nehmen.

(Abweisung.) „Das Schweinschmalz schmeckt delikats! Fräulein wollen Sie nicht auch ein Stückchen versuchen?“ — „Danke! Ich mag kein Fleisch von einem Schwein!“

**B e f a n n t m a c h u n g e n .**

Steinberg und Steinbrück,  
Oberamts Schorndorf

**Schafwaide-Verpachtung.**



Die Winterschafwaiden auf der hiesigen und Steinbrücker Markung, welsch erstere 300, letztere aber 150 Stück ernährt, werden am

**Mittwoch, den 24. August d. J.**

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 11. August 1870.

**Gemeinderath.**

Vorstand:

Hartmann.

Welzheim.

Von heute an hat wieder gutes

**Ulmer Bier**

im Ausschank

**Frank zum Engel.**

Von dem bekannten guten

**Geislinger Bier**

hat von heute an wieder im Ausschank

**Fr. Klapp.**

Rienharz.

Ein älteres, zum schweren Zug taugliches



**Pferd**

(Schimmel) hat um billigen Preis zu verkaufen

**Jakob Sinderer.**

Althütte.

**Eine Mostpresse**

mit eiserner Spindel und eisernem Presskasten sammt Zubehör, in ganz gutem Zustand, ist wegen Entbehrlichkeit billig zu kaufen bei

Den 8. August 1870.

Schultheiß Schlienz.

Welzheim.

Zum Abonnement der

**deutschen Kriegs-Beitung**

(sehr hübsch illustriert) à 18 fr., wovon die erste Nummer zur Einsicht aufgelegt ist, ladet freundlich ein

**Elias Greiner,**

Buchbinder.

Sehr feine

**Waschkärke, sowie Kleisterstärke** ist wieder in bester Qualität angekommen, und bringt solche in empfehlende Empfehlung

**Elias Greiner,**

Buchbinder.

**Sanitäts-Hilfs-Verein Welzheim.**

I. Verzeichniß

über

**die Gaben für kranke und verwundete Soldaten**

vom 3.—12. August 1870.

a) an Geld:

Durch Herrn Schulmeister in Hellershof von der dortigen Schulfugend 4 fl. 3 kr.; durch Herrn Diakonatsverweser Niehmüller von Diensthof 4 fl. 48 kr.; durch Krankenhausvater Bühner gesammelte wöchentliche Beiträge 27 fl. 48 kr.; durch Hrn. Dekan Heintzler von Stöcker von Taubenhof 5 fl.; von Pfarrgemeinderath Stütz in Hellershof 7 fl. 3 kr.; von Frau Revierförster Glaiber 5 fl.; von Pfarrgemeinderath Abele im Schillinghof 4 fl. 5 kr.; von Schreiner Pfeiffer in Welzheim 1 fl.; von Pfarrgemeinderath Knöbler in Rienharz 12 fl. 41 kr.; von Herrn Oberamtsdiener Grünvogel 18 fr.; durch Herrn Kaufmann Bilfinger gesammelt 36 fl.; von H. T. 14 fr.; durch Hrn. Anwalt Müller in Walkersbach gesammelt 16 fl. 27 fr.; durch das gemeinschaftl. Amt Kaisersbach 73 fl. 34 kr.; durch Hrn. Schulmeister Sauer in Breitenfürst gesammelt 25 fl. 38 1/2 kr.; von Hrn. Kaufmann Tag dahier 1 fl. 45 kr.; Nachtrag vom Kaisersbacher Thale 12 kr.; durch Hrn. Ellinger in Gausmannsweiler gesammelt 10 fl. 10 kr.; zusammen 232 fl. 46 1/2 kr.

An den Hauptverein in Stuttgart wurden abgesendet 232 fl.

b) an Materialien:

Von Herrn Oberamtsdiener Grünvogel 1 Hemd, 1 pr. Unterhosen, 1 pr. Strümpfe, 1 Handtuch, 2 Sacktücher; von alt Heinrich im Weidenhof 2 Zmi gebörte Zwetschgen und Schnize; von Frau Niehmüller dahier 1 1/2 Zmi gebörte Zwetschgen; durch das gemeinschaftl. Amt Kaisersbach 3 pr. Unterhosen, 2 Hemden und 2 Krüge Himbeersaft; von Wittwe Wahl dahier 1 pr. Socken und Leinwand; von Herrn Bäcker Keener 3 Sacktücher; von Hrn. Desterle in Eberhardsweiler 1 pr. Socken, 2 Hemden; durch Herrn Ellinger in Gausmannsweiler 4 Hemden, 4 Stück neue Leinwand, 4 Parthien ältere Leinwand, Schnize, Charpie, 1 pr. Strümpfe; von Rommel in Seiboldsweiler 2 Hemden.

Den 13. August 1870.

Kassier:

Antspfleger Trukenmüller.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch, in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Welzheim.

**Defen Schmied Weller Oberöfen.**

empfiehlt sein Lager

in:

**Unterleibs-Bruch-Leidenden**

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen ächt durch Herrn Gebrüder Weber, Bandagisten in Ulm.

**Hilfe! Rettung! Heilung!**

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Dele, welches sich tausendfältig gegen Taubheit, Gehörlosigkeit, Saufen und Brausen in den Ohren bewährt hat, mache ich alle Gehörleidende nochmals aufmerksam.

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Soest in Preußen, 1870.

**Thatsachen**

beweisen die große Heilkraft des Dr. Robinson'schen Gehör-Deles.

Diepholz (in Hannover) 22. Januar 1870.

Gehörler Herr Brakelmann in Soest

Da Sie mir im vorigen Jahre von dem Dr. Robinson'schen Gehör-Dele ein Glas gesandt haben, welches außerordentlich gut gewirkt hat, so bitte ich, noch um 2 Gläser zu senden.

Mit Hochachtung

gez. Brackelmann, Bürgermeister.

**Bandwurm-Leidenden,**

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kurcn gebraucht, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30, poste restante Detmold, Westfalen. Prospect und Zeugnisse gratis

Redaktion, Druck und Verlag von C. Unterzuber.